

# Trostberger Tagblatt

Die Lokalzeitung des nördlichen Chiemgaus

und der angrenzenden Gebiete seit 1868

Freitag, 2. Dezember 2005

138. Jahrgang/278



www.trostberger-tagblatt.de

Einzelpreis: 0,80 Euro

## 1. „Chiemgau rockt“ – Ein Abräumer

Newcomer und alte Hasen zeigen, was der Underground zu bieten hat – Rundum gelungener Konzertabend

Traunstein. Am Ende des 1. Chiemgau-Rock-Festival gab es nur lachende, zufriedene Gesichter – ein Erfolgserlebnis für die Macher. Der Festival-Gedanke war im Zuge der Sondierungsgespräche des angestrebten „Chiemgau-Rock-Center“ – treibende Kraft dahinter ist der Populärmusikbeauftragte Leonhard Hechenbichler – entstanden. Kreisjugendpflegerin Ulli Himstedt mit dem Präventionszirkel „Trapez“ und Springer-Frontmann Günter Wimmer nahmen die Organisation mit Geschick und Enthusiasmus in die Hände. Sechs Bands verschiedener Genres hatte Wimmer zusammengetrommelt, darunter auch zwei Newcomer, was die Sache für die mehr als 500 Besucher natürlich noch reizvoller machte.

Die leicht undankbare Aufgabe des Openers durften Leeds Club aus Ruhpolding übernehmen. Das Quintett gibt es gerade mal fünf Monate und laut eigenen Aussagen war dies ihr erster offizieller Auftritt. Dennoch zogen sich Leeds Club mehr als achtbar aus der Affäre. Indie Rock? Ja, doch – und noch mehr – sehr retro. Eine unbekümmerte Mischung aus Franz Ferdinand und dem Brit-Pop von Pulp mit dem grandiosen 60's-Sound à la Doors, Yardbirds und den Rolling Stones.

Zweite Newcomer im Bunde waren die Pop-Punk-Rocker Zu Dritt, die eine Woche zuvor ihre erste CD veröffentlicht hatten. Frontfrau Eva Mühlbacher ließ die Balladen in der Tasche, präsentierte sich locker und unbeschwert, klopfte nette Sprüche und verstand es prächtig die Zuschauer zu animieren. Die Hardcore-Fans versuchten sich im Pogen und Stage-Diving, was angesichts der Höhe der Bühne nicht ganz unproblematisch war. Beim Gute-Laune-Songs „Mach

dich locker“ tanzte die komplette erste Reihe so etwas ähnliches wie einen Sirtaki.

Mr. Liver – an sich am besten, wenn sie die Ramones-Masche auspacken – hatten sich für diesen Abend die etwas härtere Gangart auf die Fahnen geschrieben. Titel wie „Sometime“ hören sich harmloser an als sie sind. „Homesick“ hatte es ganz schön in sich – logo, so was tut immer weh, nicht nur in der Seele. Die ambitioniert aufspielenden Oberpunks hatten Probleme – mit der Bühnenbeleuchtung. Doch das Quartett rockte



Erst seit fünf Monaten zusammen, aber schon auf der Bühne des „Chiemgau rockt“-Festivals. und das auch noch ziemlich souverän: Leeds Club aus Ruhpolding.

Foto: ort

munter weiter, was die Fans mit Begeisterungspfeifen, Schubsen („Pogen“) und Stage-Diving honorierten. Passenderweise gab's dazu den musikalischen Abgang mit dem Kampfesang „Let's get Party...“

Splitscore – eine bekannte Größe im Funkpunk. Nein, halt – sie nennen das Punkabilly, was ja unterm Strich dasselbe ist, sich aber exklusiver anhört. Die vier Musiker aus Fridolfing legten einen ausgezeichneten Auftritt auf die Bretter und die Mädels lagen ihnen wunschgemäß

zu Füßen. Es sei „Schluss mit lustig“ kündigte Drummer und Sänger Chris an. Zu gerade mal wieder gestarteten 253. Staffel von „Deutschland sucht den Superstar“ hatten sich auch die Funkpunker so ihre nicht sehr schmeichelhaften aber berechtigten Gedanken gemacht. Etwas ungewohnt wirkten nach wie vor ihre englischsprachigen Gehversuche. Aber das wird sich hoffentlich noch geben.

The Bricats aus Garching waren die dienstälteste Band des Abends. Rhythm & Blues, Jive,

Swing und Rockabilly – Yeah, good old 50's-Sound! Da fühlte man sich ins Kleinkindalter zurückversetzt, als die Eltern noch mit Krawatte und Petticoat zum Tanzabend gingen. Wie auch in jener Zeit singen die Bricats vornehmlich über Mädchen, ihre Eroberungsversuche und schwärmen von der Liebe und langen blonden Haaren. Textlich also nicht so anspruchsvoll, musikalisch dafür umso mehr. Die Grenzen zwischen Eigenkompositionen und Covers gestalten sich eher fließend.

Headliner des Abends waren natürlich und verdient – Die Springer. In zehn Jahren haben sie sich zu einer Größe entwickelt, die es durch unermüdetes Touren, viel Fleiß und nicht zuletzt auch mit ihrer aktuellen CD „Nacktsaison“ auch zu bundesweiter Bekanntheit und Beliebtheit gebracht haben. Die früheren Lieder klingen vergleichsweise lieb und harmlos. Mit „Vollmond“ und den „Süßen Lügen“ reißen sie schon mal die Funpunktüte auf. Eine showmässige Vollgranate war wie immer der Johnny-Cash-Tribute-Song „Jackson“. Alleine dafür könnte man zum Springer-Fan mutieren. Die gelungene und ausgiebige Live-Version von „Liebesmaschine“ zeigte deutlich, was die Toten Hosen, die Ärzte und die Springer gemeinsam haben – flotten, sympathischen und professionellen Punkrock. Maria Ortner

www.SCHLECKER.com

FRIENDS  
Friends-  
Staffel 10  
jetzt nur noch  
22.99  
jetzt im Internet einkaufen